

21. Mai 2012

## **JETZT ENTSCHEIDE ICH! – Selbstbestimmt Entscheidungen treffen können.**

„Diskriminiert fühle ich mich dann,  
wenn ich zu einem Amt gehe,  
und der Beamte redet mit mir wie mit einem Idioten.  
Da weise ich schon sehr oft darauf hin und sage:  
Bitte kommen Sie wieder herunter,  
ich bin weder vom Mars, noch vom Jupiter,  
ich bin der Weissenbacher.“

### **1. Einleitung**

Der Monitoring-Ausschuss trifft sich regelmäßig zu Sitzungen,  
bei denen jeder Mensch zuhören darf.

Man nennt solche Sitzungen „öffentliche Sitzungen“.

Bei einer dieser Sitzungen hat ein Teilnehmer gefragt:

„Wieso nennt man Menschen mit Behinderungen  
Menschen mit besonderen Bedürfnissen?  
Sie sind normale Menschen mit normalen Bedürfnissen.“

Diese Aussage ist eine gute Zusammenfassung  
der UN-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen.

Diese Aussage zeigt auch gut,  
dass alle Menschen Bedürfnisse haben.

Nicht nur Menschen mit Behinderungen.

Zum Beispiel brauchen alle Menschen  
immer wieder Unterstützung.

Viele Menschen lassen sich von anderen Menschen helfen.

Zum Beispiel haben viele mächtige Menschen Beraterinnen und Berater.

Manche Menschen lassen sich sogar beraten,  
welche Kleidung am besten zu ihnen passt.

Diese Menschen sind stolz darauf,  
dass sie sich helfen lassen.

Sie lassen freiwillig andere Menschen für sie entscheiden.

Bei Menschen mit Behinderungen ist das anders.

Sie können es sich oft nicht aussuchen,  
ob sie ihre Entscheidungen selber treffen oder nicht.

Oft entscheiden andere Menschen für sie,  
ob sie wollen oder nicht.

Das hat großen Einfluss darauf,  
wie das Leben von Menschen mit Behinderungen aussieht.

In Österreich haben ungefähr 60.000 Menschen  
eine Sachwalterin oder einen Sachwalter.

Man weiß nicht ganz genau,  
wie viele Menschen eine Sachwalterin oder einen Sachwalter haben.

Es sind aber in den letzten Jahren immer mehr geworden.

Und es werden in Zukunft immer mehr Menschen  
eine Sachwalterin oder einen Sachwalter haben.

Das hat damit zu tun,  
dass immer mehr Menschen sehr alt werden.

Viele alte Menschen brauchen Hilfe,  
wenn sie wichtige Entscheidungen treffen müssen.

Also: je mehr alte Menschen es gibt,  
desto mehr Sachwallerinnen oder Sachwalter gibt es.

Das bedeutet aber auch,  
dass immer mehr Menschen viele Entscheidungen  
nicht selbst treffen können.

Sachwalterschaft bedeutet schließlich,  
dass ein Mensch für einen anderen Menschen bestimmt.

In den Menschenrechten steht aber,  
dass alle Menschen das Recht haben,  
selbst über ihr Leben zu bestimmen.

Der Gegensatz zwischen diesem Menschenrecht  
und Sachwalterschaft ist ein großes Problem,  
das sich eigentlich nicht lösen lässt.

Bei einer öffentlichen Sitzung des Monitoring-Ausschusses  
hat jemand ungefähr Folgendes gesagt:

„Menschen mit Behinderungen sind selbstständige Menschen.  
Sie können klar denken.

Manche benötigen Hilfe dabei,  
ihre Gedanken zu äußern.“

Die UN-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen bestätigt,  
dass Menschen mit Behinderungen  
über wichtige Dinge selbst entscheiden dürfen.

Wenn es notwendig ist,  
bekommen sie dafür Unterstützung.

Es ist das Ziel der UN-Konvention,  
dass die Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen  
in allen Bereichen verwirklicht wird.

Nur so haben Menschen mit Behinderungen die gleichen Chancen wie Menschen ohne Behinderungen in allen Bereichen des Lebens.

Dafür sind Barrierefreiheit, Unterstützung und Assistenz sehr wichtig. Assistenz muss es auch geben, wenn Menschen mit Behinderungen bei Entscheidungen Hilfe brauchen.

Alle Menschen brauchen manchmal Unterstützung. Menschen mit Behinderungen und auch Menschen ohne Behinderungen. Deshalb sollen auch alle Menschen das Recht auf Unterstützung haben.

## **2. Welche Probleme gibt es?**

Früher konnten Menschen „entmündigt“ werden. Das heißt, dass diese Menschen keine Rechte mehr hatten. Andere Menschen konnten alle Entscheidungen für sie treffen.

Seit dem Jahr 1984 gibt es das in Österreich nicht mehr.

Stattdessen gibt es die Sachwalterschaft.

Es gibt in Österreich dafür ein eigenes Gesetz.

Im Jahr 2006 gab es in diesem Gesetz einige Änderungen.

Dadurch gab es einige Verbesserungen.

Aber im Jahr 2009 wurde das Gesetz noch einmal geändert.

Diese Änderungen haben vieles wieder schlechter gemacht.

Wenn ein Mensch eine Sachwalterin oder einen Sachwalter braucht, gibt es vor allem 2 wichtige Punkte:

Sachwalterschaft ist ein schwieriges Thema,

Man muss dabei sehr viel wissen und bedenken.

Es gibt gute und schlechte Sachwallerinnen oder Sachwalter.

Dazu muss man Folgendes sagen:

In einem großen System wie der Sachwalterschaft kann man Fehler finden.

Das heißt aber nicht unbedingt, dass alle Sachwallerinnen oder Sachwalter Fehler machen.

Es gibt natürlich einzelne Sachwallerinnen oder Sachwalter, die Fehler machen.

Diese Einzelfälle nimmt man als Beispiele, welche Probleme es allgemein bei der Sachwalterschaft gibt.

Das heißt aber nicht, dass alle Sachwallerinnen oder Sachwalter schlecht sind.

Aber die Sachwalterschaft funktioniert allgemein nicht gut.

Daran ändert auch nichts, dass sich einzelne Menschen bemühen.

Außerdem werden Menschen mit Behinderungen sehr unter Druck gesetzt.

Bei uns müssen die Menschen sehr viel leisten, damit sie anerkannt werden.

Menschen ohne Behinderungen glauben oft dass Menschen mit Behinderungen gleich viel leisten müssen wie Menschen ohne Behinderungen.

Sonst gelten sie nicht als „normal“.

Das geht aber nicht immer.

Deshalb müssen viele Menschen mit Behinderungen

Hilfe von anderen Menschen in Anspruch nehmen.

Das heißt, sie bekommen eine Sachwallerin oder einen Sachwalter

Das heißt aber auch,  
dass sie manche Entscheidungen  
nicht mehr selbst treffen können.  
Ein Selbstvertreter hat einmal gesagt:  
„Die Leute sollen richtig mit dem Thema Sachwalterschaft umgehen.“  
Es ist sehr wichtig,  
dass man diesen Satz ernst nimmt.  
Im folgenden Teil finden Sie  
eine Liste mit einigen Problemen,  
die es bei der Arbeit der Sachwalterschaft gibt:

**Wie beginnt eine Sachwalterschaft?**

**Wie kann eine Sachwalterschaft beendet werden?**

**Information:**

Es gibt Informationen und Schulungen  
zum Thema Sachwalterschaft.  
Aber oft bekommen die betroffenen Menschen  
diese Informationen nicht.  
Das gilt für Sachwalterinnen oder Sachwalter  
und für Menschen, die Sachwalterinnen oder Sachwalter haben.  
Für alle Beteiligten ist es wichtig,  
dass diese Informationen leicht verständlich sind.  
Wenn es notwendig ist,  
muss man leichte Sprache verwenden.  
Das ist besonders wichtig,  
wenn es Gespräche bei Gericht gibt,  
weil dort wichtige Entscheidungen getroffen werden.  
Wenn Menschen mit Behinderungen

diese Entscheidungen nicht verstehen,  
können sie nichts dazu sagen.  
Sie können nicht sagen,  
ob sie die Entscheidungen gut oder schlecht finden.

### **Mitbestimmung:**

Menschen mit Behinderungen  
müssen mitbestimmen können,  
wer ihre Sachwallerinnen oder Sachwalter werden.

### **Lösung von Problemen:**

Es ist oft schwierig, Probleme und Streitigkeiten  
mit Sachwallerinnen oder Sachwaltern zu lösen.  
Dafür muss es in Zukunft mehr Möglichkeiten geben.

### **Probezeit:**

Es muss für jeden Abschnitt einer Sachwalterschaft  
eine Probezeit geben.

Zum Beispiel gleich am Anfang.

Oder wenn es darum geht,  
bei welchen Entscheidungen  
ein Mensch mit Behinderungen Hilfe braucht.

Oder auch beim Ende einer Sachwalterschaft.

Eine Richterin hat einmal gesagt:

„Manchmal gibt es verschiedene Meinungen,  
ob eine Sachwalterschaft für einen bestimmten Menschen  
notwendig ist oder nicht.

Wenn alle Betroffenen einverstanden sind,  
probiere ich das während einer Probezeit aus.“

## Wie viel Sachwalterschaft ist für einen Menschen notwendig?

Die Richterinnen und Richter erlauben oft, dass Sachwalterinnen oder Sachwalter zu viele Entscheidungen für einen Menschen treffen können.

Eigentlich gibt es auch die Möglichkeit, dass Sachwalterinnen oder Sachwalter nur bestimmte Entscheidungen für einen Menschen treffen dürfen.

Andere Entscheidungen kann dieser Mensch selbstständig treffen. Diese Möglichkeit wird aber viel zu selten angewendet.

Viele Menschen mit Behinderungen haben Sachwalterinnen oder Sachwalter, die fast alle Entscheidungen für sie treffen dürfen. Es wird viel zu selten überprüft, ob das notwendig ist.

### **Ende einer Sachwalterschaft:**

Es ist möglich, dass eine Sachwalterschaft beendet wird.

Menschen, die Sachwalterinnen oder Sachwalter haben, wissen das oft nicht.

Auch das Amt prüft nur selten, ob eine Sachwalterschaft beendet werden kann.

### **Vermögensverwaltung:**

Menschen, die eine Sachwalterin oder einen Sachwalter brauchen, können manchmal nicht gut mit Geld umgehen.

Deshalb haben Sachwalterinnen oder Sachwalter den Auftrag,



dieses Geld sinnvoll zu verwenden.

Manchmal wollen Sachwalterinnen oder Sachwalter

dieses Geld für sich selbst verwenden.

Dann geht das meistens auf Kosten

der Menschen mit Behinderungen.

Hier muss es eindeutige Regeln geben.

### **Welche Möglichkeiten der Kontrolle gibt es?**

Sachwalterinnen oder Sachwalter können fast nicht überprüft werden.

Ausnahmen sind Sachwalterinnen oder Sachwalter,

die eine bestimmte Ausbildung gemacht haben

und deshalb bestimmte Berufe haben.

Diese Berufe heißen „Rechtsanwältin oder Rechtsanwalt“

oder „Notarin oder Notar“.

Menschen in diesen Berufen

müssen sich gut mit Gesetzen auskennen.

Diese Menschen können besser überprüft werden,

weil es dafür ein eigenes Gesetz gibt.

Es können aber auch andere Menschen

Sachwalterinnen oder Sachwalter werden.

Die können kaum überprüft werden.

### **Wechsel von Sachwalterinnen und Sachwaltern:**

Es ist nicht gut,

wenn für Menschen mit Behinderungen

die Sachwalterinnen oder Sachwalter oft gewechselt werden.

Viele Menschen mit Behinderungen macht das nervös.

Außerdem müssen Menschen mit Behinderungen

ihren Sachwalterinnen oder Sachwaltern vertrauen können.

Dafür muss es eine gute Beziehung geben  
und das ist nur möglich,  
wenn man sich länger kennt.

Wenn es ständig neue Sachwalterinnen oder Sachwalter gibt,  
muss man immer wieder eine gute Beziehung aufbauen.  
Das ist auf Dauer schwierig

### **Welche Rolle spielt das Gericht?**

#### **Information:**

Es gibt wenige Informationen zur Sachwalterschaft.

Diese Informationen sind außerdem oft unverständlich.

Menschen mit Behinderungen

verstehen vor allem Richterinnen oder Richter nicht.

Es gibt viel zu wenige Erklärungen in leichter Sprache.

Außerdem haben die Richterinnen und Richter  
meistens zu wenig Zeit.

Deshalb können sie Menschen mit Behinderungen  
nicht ausreichend erklären,  
warum sie eine Entscheidung getroffen haben.

Es gibt keine Informationen in leichter Sprache,  
wie man eine Sachwalterschaft beenden kann  
oder wie man die Sachwalterinnen oder Sachwalter wechseln kann.

Es gibt auch keine Informationen in leichter Sprache,  
wie man sich beschweren kann,  
wenn man mit einer Sachwalterschaft nicht zufrieden ist.

## **Fehler und Risiko:**

Wenn Menschen mit Behinderungen  
auch nur einen kleinen Fehler machen  
oder etwas nicht sofort verstehen,  
glauben viele Menschen gleich,  
dass sie überhaupt nichts alleine entscheiden können.

Bei Menschen ohne Behinderungen  
sind Fehler viel öfter nicht so schlimm.

Deshalb dürfen Menschen mit Behinderungen  
viel weniger Fehler machen  
als Menschen ohne Behinderungen.

Sonst kann es nämlich passieren,  
dass sie noch weniger entscheiden dürfen.

Es kann auch passieren,  
dass sie eine Sachwalterschaft  
nicht mehr beenden können,  
wenn sie einen Fehler gemacht haben.

Menschen mit Behinderungen  
haben auch keine Möglichkeit,  
einmal ein Risiko einzugehen.

Viele Menschen glauben nämlich,  
dass Menschen mit Behinderungen nicht wissen,  
was gut für sie ist.

Deshalb wollen sie ihnen viele Dinge verbieten.

Sie glauben, dass sie besser wissen,  
was für Menschen mit Behinderungen gut ist.

## **Kann das Gericht eine Sachwalterschaft überprüfen?**

Viele Menschen sind der Meinung,  
dass es keine klaren Regeln gibt,  
wie das Gericht eine Sachwalterschaft kontrollieren kann.

Außerdem glauben viele Menschen,  
dass das Gericht Sachwalterschaften viel zu selten überprüft.

## **Gutachterinnen und Gutachter**

Es gibt Menschen, die beurteilen,  
ob ein anderer Mensch  
eine Sachwalterin oder einen Sachwalter braucht.

Diese Menschen heißen Gutachterinnen oder Gutachter.  
Meistens entscheiden mehrere Gutachterinnen oder Gutachter,  
ob jemand eine Sachwalterin oder einen Sachwalter braucht.

Auch in diesem Punkt gibt es Probleme.

Es muss auch hier Verbesserungen geben.

Zum Beispiel muss bei jedem einzelnen Menschen  
genau überprüft werden,  
wie er mit seiner Behinderung umgeht  
oder welche Unterstützung er  
von Familie oder Freunden bekommt.

Außerdem müssen mehrere Leute  
mit verschiedenen Ausbildungen beurteilen,  
ob ein anderer Mensch  
eine Sachwalterin oder einen Sachwalter braucht.

Diese Art der Beurteilung muss überhaupt geändert werden,  
weil sie gegen die Menschenrechte verstößt.

## **Wie sind die Beziehungen zu den Sachwallerinnen und Sachwaltern?**

Sachwallerinnen oder Sachwalter dürfen viele Dinge im Leben von Menschen mit Behinderungen bestimmen. Sie dürfen für sie entscheiden und können ihnen alles Mögliche verbieten. Oft mischen sie sich auch in ganz persönliche Dinge ein. Zum Beispiel, mit wem sich ein Mensch mit Behinderungen treffen darf oder ob jemand bei ihm übernachten darf.

Das macht natürlich oft Probleme und führt oft zu Streit. Folgende Aussagen haben Menschen mit Behinderungen über ihre Sachwallerinnen oder Sachwalter gemacht:

„Mein Sachwalter kommandiert und schimpft mit mir. Er brüllt mich an, aber ich habe nichts angestellt. Es tut mir weh ihm Herzen, wie er mich behandelt. Mein Sachwalter weiß zu viel über mein Leben, das ist nicht angenehm, weil es nicht fein ist. Ich möchte einen anderen Sachwalter. Das ist schwer, weil ich Schiss habe.“

„Wenn ich einen Termin mit meinem Sachwalter habe, habe ich kein gutes Gefühl. Ich habe Angst“.

„Wir finden es nicht gut, wenn Eltern oder Angehörige unsere Sachwallerinnen oder Sachwalter sind. Eltern oder andere Angehörige haben ihre eigenen Vorstellungen, wie wir leben sollen.“

Es ist schwierig, der Mutter oder dem Vater zu widersprechen.  
Es fällt uns schwer, den Verwandten zu sagen,  
dass sie ihre Arbeit schlecht machen.“  
„Es sollte verboten werden,  
dass Eltern die Sachwallerinnen oder Sachwalter ihrer Kinder  
sind.“

Es ist auch ein großes Problem,  
wenn Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter  
von Werkstätten oder anderen Einrichtungen  
Sachwallerinnen oder Sachwalter werden.  
Außerdem ist es gegen das Gesetz.

Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter  
von Menschen mit Behinderungen  
sagen dazu Folgendes:

„Die Sachwallerinnen und Sachwalter vertreten dann  
mehr die Wünsche der Einrichtung als unsere Wünsche.“

Im Gesetz steht,  
dass Sachwallerinnen und Sachwalter die Wünsche  
der Menschen mit Behinderungen beachten müssen,  
wenn sie Entscheidungen treffen.

Sie müssen Menschen mit Behinderungen  
von sich aus informieren, worum es geht  
und was einzelne Entscheidungen bedeuten.

Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter  
von Menschen mit Behinderungen wollen eindeutig  
andere Arten von Unterstützung.

Auch wenn es darum geht,  
welche Entscheidungen für sie das Beste sind.

Die Sachwallerinnen und Sachwalter

sollten außerdem mehr Zeit für die Unterstützung haben.

Außerdem sollten sie dort helfen,

wo sie gebraucht werden.

Menschen mit Behinderungen

wollen manchmal die Sachwallerin oder den Sachwalter wechseln.

Manchmal wollen sie auch eine andere Art der Unterstützung.

Dann sollten sie Hilfe von

anderen Menschen mit Behinderungen bekommen,

die damit schon Erfahrung haben.

## **Einzelne Bereiche des Lebens**

### **Wohnung**

Sachwallerinnen und Sachwalter dürfen nicht entscheiden,

wo Menschen mit Behinderungen wohnen.

Wenn ein Mensch mit Behinderungen dazu in der Lage ist,

darf er das selbst entscheiden.

Das steht in Österreich im Gesetz.

### **Arbeit**

Ein Mensch mit Behinderungen hat zum Thema Arbeit gesagt:

„Bei der Arbeit mischt sich die Sachwallerin zu viel ein,

aber ab und zu ist es gut,

wenn ich ein größeres Problem habe.“

### **Geld**

Ein Mensch mit Behinderungen hat zu diesem Thema gesagt:

„Die Sachwallerin sagt, dass ich sparen muss.“

Sachwallerinnen und Sachwalter dürfen oft bestimmen, was ein Mensch mit Behinderungen mit seinem Geld machen darf und was nicht.

Das wirkt so, als ob die Sachwallerin oder der Sachwalter einen Vorteil davon hat und das Geld für sich selbst verwenden kann.

Man kann auch fast nicht verhindern, dass eine Sachwallerin oder ein Sachwalter falsche Auskünfte darüber gibt, wie viel Geld ein Mensch mit Behinderungen wirklich hat. Aber auch Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter von Menschen mit Behinderungen sind der Meinung, dass Sachwallerinnen und Sachwalter für ihre Arbeit bezahlt werden sollen.

Menschen mit Behinderungen haben zum Thema Geld Folgendes gesagt:

„Es ist lästig, dass ich sie wegen jeder Kleinigkeit anrufen muss. Aber es geht leider nicht anders, weil sie es so mit der Bank ausgemacht hat. Ich muss die Sachwallerin zuerst anrufen, damit sie der Bank ein Email schreibt. Die Bank gibt mir ohne Erlaubnis der Sachwallerin kein Geld.“

„Ich kann eine bestimmte Summe in der Woche abheben und das finde ich fein.“

Man sollte auch über andere Möglichkeiten nachdenken. Zum Beispiel gibt es die Möglichkeit,



dass Menschen mit Behinderungen  
mit einem Teil ihres Geldes  
machen können was sie wollen.  
Der Rest ist für fixe Kosten da.

## **Freizeit, Sport und Urlaub**

Menschen mit Behinderungen  
haben zum Thema Freizeit Folgendes gesagt:

„Meine Sachwalterin will meine Freizeit gestalten,  
aber das möchte ich nicht.  
Wenn ich etwas nicht will,  
dann will ich es einfach nicht.  
Am Wochenende möchte ich meine Ruhe haben.“

„Mein Sachwalter meldet mich bei Sportveranstaltungen an.  
Er sagt es mir nicht,  
und ab und zu will ich gar nicht gehen.  
Ich habe aber keine Lust.  
Es war schwierig zum Abmelden.  
Ab und zu muss ich trotzdem gehen.  
Mein Sachwalter ist mein Sporttrainer.  
Mein Sachwalter hat mich zum Langlaufen angemeldet  
und ich habe keinen Bock.  
Es hat lange gedauert,  
bis ich nein gesagt habe.  
Es hat sicher 3 Jahre gedauert.  
Aber jetzt hat er es kapiert.  
Er sagt mir, was ich machen muss und hört nicht auf mich.“

„Meine Sachwalterin soll mich unterstützen,  
wenn ich auf Urlaub fahren will.“

## **Bildung und Weiterbildung**

Für Menschen mit Behinderungen ist es wichtig, dass sie Ausbildungen und Schulungen machen. Sie können dadurch ihre Fähigkeiten immer wieder üben und auch neue Fähigkeiten erlernen. Durch Schulungen und Ausbildungen ist es auch möglich, dass Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz bekommen. Das ist ein wichtiger Schritt, damit Menschen mit Behinderungen selbstständig leben können.

Sachwallerinnen und Sachwalter können Menschen mit Behinderungen dabei gut unterstützen. Sie können ihnen zeigen, welche Möglichkeiten es gibt und welche Schulungen oder Ausbildungen am besten passen würden.

## **Gesundheit und Vorsorge-Untersuchungen**

Alle Menschen haben das Recht, dass sie die beste Versorgung bekommen, die es gibt, wenn sie krank sind. Das gilt natürlich auch für Menschen mit Behinderungen. Es gibt aber keine Informationen und Rückmeldungen ob das auch wirklich so ist.

Leider bekommen höchstwahrscheinlich viele Menschen mit Behinderungen und Menschen, die eine Sachwallerin oder einen Sachwalter haben,

keine gute Versorgung,  
wenn sie krank sind.

Sachwallerinnen und Sachwalter müssen darauf achten,  
dass bei der Ärztin oder beim Arzt  
regelmäßig Untersuchungen gemacht werden.

Diese Untersuchungen macht man auch,  
wenn man nicht krank ist.

Die Ärztin oder der Arzt schauen nach,  
ob man gesund ist oder nicht.

Man nennt das Vorsorge-Untersuchungen.

Diese Vorsorge-Untersuchungen sind wichtig,  
weil dort Krankheiten früh genug erkannt werden können.  
Dann kann man diese Krankheiten rechtzeitig behandeln.  
Zum Beispiel muss man regelmäßig  
zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt.

Außerdem ist es sehr wichtig,  
dass Sachwallerinnen und Sachwalter darauf achten,  
dass Menschen mit Behinderungen  
nicht missbraucht werden.

Leider werden nämlich manchmal Behandlungen gemacht,  
mit denen jemand nicht einverstanden ist  
oder von denen er gar nichts weiß.

Angeblich sind einem Menschen mit Behinderungen  
zum Beispiel alle Zähne gezogen worden,  
nur weil ein Zahn ein Loch gehabt hat.

## **Sexualität**

Viele Menschen glauben,  
dass Menschen mit Behinderungen  
kein Interesse an Sex haben.

Andere Menschen glauben,  
dass Menschen mit Behinderungen  
mit Sex nicht umgehen können  
und Sex deshalb ein „Problem“ ist.

Deshalb wollen sie Menschen mit Behinderungen  
mit Medikamenten oder einer Operation  
unfruchtbar machen.

Es soll sogar passiert sein,  
dass so etwas mit Menschen gemacht worden ist,  
die nichts davon gewusst haben.

So etwas ist aber streng verboten!

## **Sehr persönliche und private Angelegenheiten**

Ein Mensch mit Behinderungen hat zu diesem Thema gesagt:

„Die Sachwalterin will nicht, dass ich heirate,  
sondern nur eine Segnung bekomme.

Für eine Segnung,  
die so schön aufgezogen werden kann wie eine Hochzeit,  
da hat sie nichts dagegen,  
aber es ist nicht das Selbe.

Eine Segnung würde mich auch sehr freuen  
mit allem pi pa po.

Ich darf nicht heiraten,

obwohl ich mit meinem Freund  
schon sehr viele Jahre zusammen bin.“

Es gibt ein Gesetz,  
dass Menschen mit Behinderungen heiraten dürfen.  
Sie dürfen auch eine Familie gründen.  
Dieses Gesetz macht aber keinen Sinn,  
wenn es nur dann gilt,  
wenn die Sachwalterin oder der Sachwalter  
damit einverstanden ist.

Sachwalterinnen oder Sachwalter müssen  
Menschen mit Behinderungen auch vor Gewalt schützen.  
Menschen mit Behinderungen werden leider  
oft Opfer von seelischer oder körperlicher Gewalt.  
Sie werden zum Beispiel verspottet oder geschlagen.

In letzter Zeit ist viel darüber geredet worden,  
dass es in bestimmten Einrichtungen  
für Menschen mit Behinderungen  
Gewalt und Missbrauch gegeben hat.

Es haben aber keine Sachwalterinnen oder Sachwalter gemeldet,  
dass sie etwas über Gewalt oder Missbrauch wissen.  
Es ist nicht überprüft worden,  
ob Menschen mit Sachwalterinnen oder Sachwaltern  
Erfahrungen mit Gewalt haben.  
Es ist aber sehr wahrscheinlich,  
dass es so ist.

Wahrscheinlich überlegen sich  
zu wenige Sachwalterinnen oder Sachwalter,

welche schlimmen Auswirkungen Gewalt und Missbrauch auf Menschen mit Behinderungen haben.

## **Dürfen Menschen mit Behinderungen an politischen Wahlen teilnehmen?**

In Österreich gibt es ein Gesetz, dass Menschen mit Behinderungen an allen Wahlen teilnehmen dürfen.

Menschen, die Sachwalterinnen oder Sachwalter haben, können das aber oft nicht oder bekommen zu wenig Information.

Vor allem Menschen mit Lernschwierigkeiten brauchen mehr Information in leichter Sprache. Ohne diese Informationen können sie nicht entscheiden, welche Person oder welche Partei sie wählen wollen.

Es gibt in Wien Veranstaltungen, bei denen Menschen mit Lernschwierigkeiten über Politik informiert werden.

Diese Veranstaltungen macht die „Demokratiewerkstatt“. Das ist ein gutes Beispiel dafür, wie man es richtig machen sollte.

## **Andere Bereiche**

Wenn ein Mensch mit Behinderungen viel Geld hat, bekommt in Österreich die Sachwalterin oder der Sachwalter einen Teil von diesem Geld.

Dafür gibt es eine Regelung.

Diese Regelung muss abgeschafft werden, weil manche Menschen nur deshalb

Sachwallerinnen oder Sachwalter werden,  
weil sie dafür Geld bekommen.

Sie sollten das aber machen,  
weil ihnen die Menschen wichtig sind.

Bei Sachwalterschaften gibt es immer wieder Angelegenheiten,  
die bei einem Gericht entschieden werden.

Das kostet Geld,  
weil das Gericht Gebühren kassiert.

Diese Gerichts-Gebühren werden  
auch immer wieder erhöht.

Das ist eine große Belastung  
für Menschen mit Behinderungen.

Die Gerichts-Gebühren müssen deshalb abgeschafft werden.

### **3. „Lebens-Unterstützerinnen und Lebens-Unterstützer“**

Die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen  
hat Lebens-Unterstützerinnen und Lebens-Unterstützer gefordert.

Die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen  
hat sich dazu auch einige Gedanken gemacht.

Zum Beispiel fordert sie,  
dass Lebens-Unterstützerinnen und Lebens-Unterstützer  
für ihre Arbeit „ordentlich bezahlt werden müssen“.

Außerdem müssen sie  
für ihre Aufgabe „Unterstützung bekommen.“

Menschen mit Behinderungen müssen endlich  
selbstbestimmt leben können.

Dazu ist es notwendig,  
dass sie Assistenz und Unterstützung bekommen.

Sie sollen diese Assistenz und Unterstützung  
in den Bereichen bekommen,  
wo sie sie brauchen.

Das bedeutet aber nicht,  
dass sie außerdem noch  
Sachwallerinnen oder Sachwaller bekommen,  
die alles für sie entscheiden dürfen.

In der UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen steht genau,  
welche Bedeutung Assistenz und Unterstützung haben.

Ein Beispiel ist die gleichberechtigte Teilnahme an Wahlen.

Damit es immer möglich ist,  
dass Menschen mit Behinderungen  
wählen, wie sie wollen,  
dürfen sie sich helfen lassen.

Sie dürfen sich selbst aussuchen,  
welcher Mensch ihnen dabei hilft.

In der UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen  
steht dabei mehrfach,  
wie wichtig die Selbstbestimmung  
und die Entscheidungs-Freiheit sind.

In der Konvention steht:

Menschen mit Behinderungen haben bei Wahlen  
einen „freien Willen“.

Das heißt, sie können wählen, wie sie wollen.

Menschen mit Behinderungen  
können sich „auf Wunsch“ helfen lassen.



Das heißt nicht, dass sie sich helfen lassen „müssen“.

Sie können selbst entscheiden,  
ob sie Hilfe wollen oder nicht.

Sie können sich aussuchen,  
wer ihnen bei Wahlen hilft.

In der UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen  
ist einer der wichtigsten Punkte,  
dass Menschen mit Behinderungen  
voll am gemeinsamen Leben  
aller Menschen teilnehmen können.

In einer Gesellschaft müssen alle Bereiche stimmen,  
damit das möglich ist.

Es ist für alle Menschen sehr wichtig,  
dass sie selbstverständlich  
überall mit dabei sein können  
und mit anderen Menschen  
ganz normale Kontakte haben können.

Davon hängt es ab,  
wie sich Menschen fühlen,  
wie sie im Leben zurecht kommen  
und wie gut oder schlecht ihr Leben ist.

Menschen ohne Behinderungen können oft nicht  
normal mit Menschen mit Behinderungen umgehen.

Sie sind oft unsicher,  
wie sie sich verhalten sollen,  
weil es ungewohnt für sie ist.

Menschen ohne Behinderungen  
und Menschen mit Behinderungen  
können nur dann normal miteinander umgehen,  
wenn sie gemeinsam miteinander leben.

Das ist in Österreich noch nicht oft der Fall.

Das muss sich aber ändern,  
damit Menschen lernen können,  
wie sie besser miteinander umgehen.

Zum Beispiel wäre es sehr wichtig,  
dass alle Kinder miteinander  
in die gleichen Schulen gehen können.

Es muss für Menschen mit Behinderungen  
selbstverständlich möglich werden,  
dass sie Fehler machen dürfen  
und auch einmal ein Risiko eingehen dürfen.

Wenn man nie ein Risiko eingehen darf,  
weil jemand anderer bestimmt,  
dass das zu gefährlich ist,  
gibt es keine Chancengleichheit.

**Es ist für die Würde jedes Menschen wichtig,  
dass er Fehler machen darf  
und ein Risiko eingehen darf.**

Für ein gutes und erfolgreiches Leben ist es wichtig,  
dass man frei entscheiden kann  
und selbst bestimmt,  
wie man sein Leben verwirklichen will.

Das gilt besonders für Menschen mit Behinderungen.  
Es ist für die Chancengleichheit sehr wichtig,

dass Menschen mit Behinderungen  
diese Möglichkeiten haben.

Oft wird das aber verhindert.

Bei uns gibt es das Vorurteil,  
dass Menschen mit Behinderungen nicht wissen,  
was sie wollen und können.

Das führt oft dazu,  
dass Menschen mit Behinderungen  
kein gutes und erfolgreiches Leben führen können.

Die Regierung könnte etwas  
gegen dieses Problem tun.

Sie könnte Gesetze oder Regelungen machen.

Diese Gesetze oder Regelungen könnten  
einige Menschen dazu zwingen,  
sich mit Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen.

Dann würden sie sehen,  
dass diese Menschen durchaus in der Lage sind,  
selbst zu entscheiden, was sie wollen.

#### **4. Überlegungen für weitere Gespräche**

##### **Angebliche Unfähigkeit**

Viele Menschen glauben, dass Menschen,  
die eine Sachwalterin oder einen Sachwalter haben,  
überhaupt keine Fähigkeiten haben.

Das führt oft dazu,  
dass sie nie etwas lernen können,  
weil man es ihnen nicht zutraut.

In Wirklichkeit könnten diese Menschen

aber natürlich genauso etwas lernen  
wie andere Menschen.

Das gilt sogar für Menschen,  
die nur für manche Entscheidungen  
Unterstützung brauchen.

Diese Menschen hätten gerne manchmal Unterstützung,  
damit sie bei gewissen Entscheidungen  
mehr Sicherheit haben.

Das kann aber dazu führen,  
dass sie gar nichts mehr entscheiden dürfen,  
weil eine Richterin oder ein Richter glaubt,  
dass sie gar nichts können.

Es ist für einen Menschen ein riesiger Verlust,  
wenn er nicht mehr selbst entscheiden darf.  
Da hilft es auch nichts,  
wenn die Sachwalterin oder der Sachwalter  
noch so bemüht und freundlich ist.

## **Die Rechte von Menschen mit Behinderungen müssen gestärkt werden!**

Damit die Forderungen der  
UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen  
eingehalten werden kann,  
gibt es 3 wichtige Grundregeln:

Menschen mit Behinderungen haben das Recht,  
dass sie selbst über ihr Leben bestimmen.

Menschen mit Behinderungen müssen  
in allen Bereichen der Gesellschaft  
gerecht und gleich behandelt werden.

Menschen mit Behinderungen müssen  
in einer Gesellschaft überall mitbestimmen dürfen.

Alle Menschen müssen dabei mithelfen wollen,  
damit das erreicht werden kann.

Wenn es notwendig ist,  
müssen auch Gesetze gemacht werden,  
die diese Grundregeln unterstützen.

Menschen mit Behinderungen müssen  
die Möglichkeiten und die Rechte haben,  
damit sie selbstbestimmt leben können  
und die gleichen Chancen haben  
wie alle anderen Menschen auch.

### **Selbstbestimmung und Assistenz**

Menschen mit Behinderungen haben das Recht,  
dass sie selbst über ihr Leben bestimmen.

Das ist die erste Grundregel  
der UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen.

Nach der Konvention  
ist Diskriminierung verboten.

Vor allem ist Diskriminierung verboten,  
wenn ein Mensch dadurch anders behandelt wird  
als andere Menschen.

Deshalb ist es auch verboten,  
dass ein Mensch  
eine Sachwalterin oder einen Sachwalter bekommt  
und Entscheidungen nicht mehr selbst treffen kann.  
Die UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen sagt,  
dass Menschen mit Behinderungen  
Unterstützung bekommen müssen,  
wenn sie das wollen.

Es muss aber andere Möglichkeiten geben  
als die Sachwalterschaft.

Zum Beispiel, dass Menschen mit Behinderungen  
Assistenz und Unterstützung bekommen,  
wenn sie das wollen.

Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten  
oder Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf  
werden durch die UNO-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen geschützt.  
Also müssen ihre Rechte verwirklicht werden.  
Sie müssen ihre Entscheidungen  
selbst treffen können,  
auch wenn sie dabei Unterstützung brauchen.

### **Gleichzeitige Entwicklungen**

Es soll 2 verschiedene Maßnahmen geben,  
die gleichzeitig passieren sollen:

Es soll spezielle Programme  
für Menschen mit Behinderungen geben.

Programme, die für alle Menschen gelten,  
sollen barrierefrei gemacht werden.

Wenn Menschen mit Behinderungen  
Unterstützung bei Entscheidungen brauchen,  
müssen 2 Forderungen erfüllt werden:

Es muss rasch Lösungen für die Probleme geben,  
die es im Moment mit der Sachwalterschaft gibt.

Zum Beispiel muss es mehr Informationen darüber geben,  
wie man eine Sachwalterschaft ändern kann  
oder wie man wieder mehr selbst entscheiden kann.

Es muss auch mehr Informationen darüber geben,  
dass es Probezeiten gibt.

Außerdem müssen Richterinnen und Richter Informationen  
über Schulungen in Leichter Sprache bekommen.

Es muss Gespräche darüber geben,  
welche Möglichkeiten es außer der Sachwalterschaft noch gibt.

Zum Beispiel Unterstützung und Assistenz  
bei wichtigen Entscheidungen.

Bei diesen Gesprächen müssen unbedingt  
auch Menschen mit Behinderungen  
mit dabei sein können.

Folgende Themen sollten bei diesen Gesprächen  
auf jeden Fall behandelt werden:

- a. Persönliche Zukunftsplanung  
von Menschen mit Behinderungen
- b. Unabhängige Anwaltschaft.  
Das ist eine Stelle,  
wo gut ausgebildete Leute arbeiten,

damit die Rechte und Interessen  
von Menschen mit Behinderungen  
beachtet werden.

- c. Unterstützung bei Unterhaltungen.  
Damit hilft man Menschen,  
die nicht oder schlecht sprechen können.
- d. Unterstützung der Vertretung  
von Menschen mit Behinderungen
- e. Unterstützung, wenn Menschen mit Behinderungen  
zusammen arbeiten und Netzwerke bilden wollen.
- f. Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben.  
Zum Beispiel, wenn man zu einem Amt gehen muss.

## **Teilhabe von Menschen mit Behinderungen:**

### **Was ist mindestens notwendig?**

Es ist eine Verpflichtung des Staates und aller Menschen,  
dass Menschen mit Behinderungen  
überall gleichberechtigt teilhaben können.

In Österreich ist das nicht überall der Fall.

Es ist sehr wichtig, dass das viel besser wird.

Dazu ist es auch notwendig,  
dass Menschen mit Behinderungen daran mitarbeiten.  
Sie wissen selber am Besten,  
wo es Probleme gibt.

Ein Beispiel:

„Wir waren bei einer Tagung.

Da ging es um Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Und es ging darum,



was die Kopfschlaunen für uns tun wollen,  
damit wir es besser haben.

Es waren Politikerinnen und Politiker dabei  
und auch Leute von der Uni.

Die haben Vorträge gemacht.

Wir haben kein Wort verstanden.

Auch unsere Unterstützerinnen und Unterstützer  
haben wenig verstanden.

Wir waren richtig zornig.

Wenn die sich schon für uns einsetzen,  
dann müssen sie doch eigentlich so reden,  
dass wir mitkommen.“

Damit Menschen mit Behinderungen teilhaben können,  
ist mindestens Folgendes notwendig:

Barrierefreiheit in allen Bereichen

Barrierefreie Möglichkeiten für Unterhaltungen.

Das ist vor allem für Menschen wichtig,  
die nicht sprechen können, nicht hören können  
oder viel Unterstützung  
bei Unterhaltungen brauchen.

Es muss zum Beispiel Informationen  
in Leichter Sprache geben  
oder Hilfsmittel zum Lesen oder Sprechen.

Genug Zeit für Gespräche und Informationen.

Genug Informationen.

## **Unterstützung bei Entscheidungen**

Es ist wichtig,  
dass es für Menschen mit Behinderungen  
statt der Sachwalterschaft  
Unterstützung und Assistenz bei Entscheidungen gibt.  
Dazu muss sich aber  
die Einstellung aller Menschen ändern.  
Vor allem darf es keine Vorurteile  
gegenüber Menschen mit Behinderungen mehr geben.

Auf jeden Fall muss auch noch geklärt werden,  
welche Stelle des österreichischen Staates  
dafür zuständig ist,  
wenn statt der Sachwalterschaft  
Unterstützung und Assistenz bei Entscheidungen  
eingeführt werden sollen.

Es ist auf jeden Fall wichtig,  
dass man darauf achtet,  
dass Menschen mit Behinderungen  
wirklich nur unterstützt werden,  
wenn sie Entscheidungen treffen müssen.  
Es darf nicht so sein,  
dass wieder ein anderer Mensch für sie entscheidet.

## **5. Was muss geschehen?**

Es ist auf jeden Fall notwendig,  
dass allen Menschen klar gemacht wird,  
dass Menschen mit Behinderungen  
überall und immer gleichberechtigt

an allen Bereichen des Lebens teilhaben dürfen.  
Sie dürfen selbst entscheiden und mitbestimmen.

Damit das für alle Menschen selbstverständlich wird,  
muss es viele Gespräche, Veranstaltungen  
und Informationen geben.

Aber natürlich muss der Staat Österreich  
dabei die wichtigste Rolle spielen.

Der Staat hat die Verantwortung,  
dass es Gesetze und Regeln gibt,  
die gleiche Möglichkeiten und Rechte  
für Menschen mit Behinderungen sicherstellen.

Der Staat muss vor allem Folgendes tun:

Bei der Entwicklung einer neuen Unterstützung  
von Menschen mit Behinderungen

müssen die ganze Zeit

Menschen mit Behinderungen mitarbeiten.

Es müssen auch Organisationen mitarbeiten,  
die für Menschen mit Behinderungen arbeiten.

Es muss rasch klar sein,  
welche Stellen welche Aufgaben haben.

Wenn das nicht gleich klar ist,  
dauern alle Entscheidungen sehr lange,  
weil ständig gestritten wird,  
wer was machen muss.

Der Staat muss schauen,  
in welchen Ländern es schon gute Beispiele dafür gibt,  
wie Menschen mit Behinderungen  
Unterstützung bei Entscheidungen bekommen können.

Danach muss man sich überlegen,  
wie man das auch in Österreich machen könnte.

Man muss gemeinsam mit Organisationen  
für Menschen mit Behinderungen Pläne machen,  
wie man neue Möglichkeiten ausprobieren kann.  
Wenn es notwendig ist,  
müssen dafür neue Gesetze gemacht werden.

Man muss auch darauf achten,  
dass es keine Schwierigkeiten gibt,  
weil neue Gesetze und alte Gesetze  
nicht zusammenpassen.

Hier müssen Fachleute Lösungen finden.

Der Staat muss genau sagen,  
ab wann es eine neue Art der Unterstützung  
bei Entscheidungen geben soll  
und es keine Sachwalterschaft mehr gibt.

Für den Ausschuss:

Die Vorsitzende